

ÖSTERREICH | WIRTSCHAFT

Löwa- und PamPam-Gründer Jenö Eisenberger gestorben

Der Gründer der Löwa- und PamPam-Supermärkte, Jenö Eisenberger, ist am 14. August im 94. Lebensjahr verstorben, wie kürzlich bekannt wurde.

Von Apa / 19.08.2016 - 15:18



Eisenberger eröffnete Anfang der 1960er-Jahre einen der ersten Selbstbedienungs-Lebensmittelmärkte in Österreich.

Jenö Eisenberger auf einem undatierten Archivbild. Der Gründer der Löwa- und PamPam-Supermärkte ist am 14. August im 94. Lebensjahr verstorben.

BILD: SN/APA/ARCHIV FAM. EISENBERGER

Nach dem Verkauf seiner Löwa- und PamPam-Anteile in den 1970er-Jahren baute er eine der größten privaten Kunstsammlungen in Österreich auf.

Eisenberger kam im Jahr 1922 in der ungarischen Stadt Satoraljajuhely in einer wohlhabenden jüdisch-orthodoxen Familie zur Welt. Sein Vater und fünf seiner neun Geschwister wurden von den Nationalsozialisten im zweiten Weltkrieg ermordet, ihm gelang es aber mit falschen Papieren in Budapest zu überleben.

Nach dem Krieg eröffnete Eisenberger ein Textilgeschäft in Budapest, übergab dieses bereits aber 1947 an seinen Bruder, um von 1947 bis 1949 als Soldat für Israel zu kämpfen. Weil er nicht nach Budapest zurückkehren konnte, kam er 1949 nach Wien, wo er als Händler am Naschmarkt arbeitete.

Bei einem Besuch seiner Schwester in Amerika lernte Eisenberger im Jahr 1960 die Organisationsweise der damals in Österreich noch weitgehend unbekanntem Supermärkte kennen. 1961 eröffnete er in Wien an der Rechten Wienzeile bereits einen der ersten Selbstbedienungsläden in Österreich. Zuerst gründete er gemeinsam mit Walter Löwe die Supermarkt-Kette Löwa, dann mit Julius Meinl den Großsupermarkt PamPam. 1972 verkaufte Eisenberger Löwa an die deutsche Supermarktkette Tengelmann und stieg im Jahr 1974 auch bei PamPam aus, eröffnete dann noch einen eigenen Eisenberger-Supermarkt. Tengelmann benannte dann Ende der 1990er-Jahre die Löwa-Märkte in "Zielpunkt" um.

Bereits ab den 1980er-Jahren konzentrierte sich Eisenberger auf seine Kunstsammlung. "Ich war, und - ich glaube, es bleibt dabei - ich bin ein kleinbürgerlicher Lebensmittelhändler," sagte Eisenberger der Journalistin Andrea Schurian noch in einem Interview im Jahr 2010. Eisenberger habe als Einzelhändler in Österreich der Nachkriegszeit "sein Judentum zu Spüren bekommen", etwa von Lieferanten, so der Eisenberger-Biograf und Journalist Christof Habres, der im Jahr 2012 das Buch "Wenn ich nur Österreicher wär ... - Jenö Eisenberger. Ein außergewöhnliches Leben" herausbrachte. Eisenberger habe nach dem Prinzip gelebt, "Was soll mir noch passieren, wenn ich das absolute Grauen überlebt habe" und eine "unwahrscheinliche Kraft" gehabt, sagte Habres im APA-Gespräch. Das Verdrängen der Nazi-Verbrechen habe ihn geärgert und die nicht erfolgten öffentlichen Ehrungen - trotz seiner Verdienste für den Einzelhandel und die Kunst in Österreich - etwas verbittert.

Eisenberger begann Kunst auf Initiative seiner Frau Vera zu sammeln, die er in Israel

kennenlernte und im Jahr 1964 heiratete. Die Eisenberger-Sammlung umfasst Kunst aus Österreich von 1850 bis heute und gilt als eine der umfassendsten Privatkunstsammlungen in Österreich. "Jenö Eisenberger und seine bereits 2000 verstorbene Frau Vera zählen zu jenen Persönlichkeiten, die Wien nach 1945 wieder Leben eingepflegt haben. Mit ihrem Blick von außen, ihrer Energie, ihrem Humanismus und Optimismus haben sie Wien in kultureller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht bunter, reicher und lebenswerter gemacht", heißt es in einem Nachruf des Jüdischen Museums Wien. In einem Interview mit dem Handelsmagazin CASH im Jahr 2000 meinte Eisenberger: "Kunst ist Individualität und Kreativität. Wer einen Breughel nachmalt, ist kein Künstler, sondern ein Kopierer. Und im Handel ist es ähnlich. Ich verstand mich immer als Künstler."

[STARTSEITE](#)